

4 Katechese

4.1 Allgemeines

4.1.1 Verständnis von Katechese

Glauben vollzieht sich, „wo zwei oder drei in meinem [Christi] Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (vgl. Mt 18,19f). Glauben heißt (mit Gott und untereinander) zusammen sein, sich austauschen, etwas miteinander tun. Katechese hat eine Vertiefung des Glaubens zum Ziel.

Katechese geschieht, wenn eine neue Glaubensdimension greifbar, erfahrbar oder aufgeschlossen wird (Aha-Moment). Katechetische und liturgische Angebote, ein Glaubenszeugnis (vgl. 1. Petrus 3,15) oder jede Alltagssituation können Kontext oder Hilfestellung für ein katechetisches Ereignis bieten.

4.1.2 Haltungen und Ziele katechetischer Arbeit

Katechese braucht den Bezug zum alltäglichen Leben durch Begegnungen mit den Menschen sowie durch Glaubenserfahrungen, die in der Begegnung entstehen.

Gott wirkt in der Katechese im Miteinander, im gegenseitigen Erkennen, im Mitgehen eines Stückes des Lebens- und Glaubensweges. Gute Beziehungsarbeit ist eine der Säulen guter Katechese.

Das Leben hat Höhen und Tiefen - damit geschieht auch Weiterentwicklung des Glaubens. Eine katechetische Grundhaltung bedeutet, damit zu rechnen, dass im Gegenüber bereits Gottes Geist wirkt.

Gute Katechese schließt das Erleben von Gemeinschaft mit ein.

Katechese lebt vom Miteinander des haupt- und ehrenamtlichen Engagements, auf Augenhöhe und mit Leidenschaft.

Ziel der katechetischen Arbeit im Pastoralraum Darmstadt-Mitte ist die örtlich, zeitlich und inhaltlich vielfältige Ermöglichung von Erfahrungs- und Begegnungsräumen, in denen katholischer Glaube erlebt und vertieft werden kann.

4.1.3 Aufgabe und Grenzen des Konzeptes Katechese

Die folgenden Ausführungen sind in der Themengruppe Katechese und ihren Untergruppen im Zeitraum vom September 2023 bis Juli 2025 erarbeitet worden, in Rückbindung an die Pastoralraumkonferenz und die Gremien in den Gemeinden. Bei der Erstellung des Konzeptes wurde versucht die bewährten Traditionen der Gemeinden aufzugreifen und mit den heutigen sowie sich abzeichnenden künftigen Bedarfen zusammenzubringen. Damit enthält das Konzept Bewährtes und Innovatives.

Die Themengruppe hat den Versuch unternommen Rahmenbedingungen für die zukünftige Arbeit in der Katechese zu formulieren, ohne zu detailreich die inhaltliche Ausgestaltung vorzugeben. Es liegt an den ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten, die zu der gegebenen Zeit gebotenen inhaltlichen Schwerpunkte zu setzen sowie das Konzept unter Berücksichtigung der neu gemachten Erfahrungen und Gegebenheiten weiterzuentwickeln. Dies geschieht in Rückbindung mit den Gemeindeausschüssen und dem Pfarreirat.

4.2 Überlegungen zur Katechese rund um die Initiationssakramente

4.2.1 Kindertaufe (und Taufelternkatechese)

4.2.1.1 Vision

Die Eltern verstehen die Taufe als Zusage und Zeichen der Liebe Gottes für ihr Kind und können Elemente des Taufgottesdienstes mitgestalten.

Sie haben erfahrene Eltern und den Taufspender kennen gelernt, die in einem offenen Austausch und mit ihrem Lebenszeugnis Ideengeber für die Bedeutung und Formen des Glaubens im Familienalltag sind sowie Verknüpfung zu Familienangeboten in der Pfarrei herstellen.

4.2.1.2 Organisatorische Beschreibung der (des) Angebote(s)

Ein Team aus erfahrenen Eltern sowie Taufspendern bietet zweimonatlich an wechselnden Orten in der Pfarrei einen Nachmittag zur Vorbereitung auf die Taufe an (angelehnt an das Konzept von Hl. Geist). Der Nachmittag umfasst Kennenlernen, Erwartungen zur Taufe, Gespräch über Sakramente, Kennenlernen der Taufliturgie und gestaltbarer Elemente, nächste Schritte, Hinweis auf weitere Angebote für Kinder und Familien im Pastoralraum. Dies ist ein freiwilliges Angebot für die Taufeltern. Alle Anfragenden werden von den Pfarrbüros / vom Zentralen Pfarrbüro darauf aufmerksam gemacht.

Im zweiten Schritt findet ein Taufgespräch mit dem Taufspender statt, in dem das Taufprotokoll ausgefüllt und der Taufgottesdienst besprochen wird. Den Taufpaten wird eine Sinnsuchertüte¹⁴ angeboten.

An Taufsonntagen kann im Sonntagsgottesdienst eine Taufe anstelle der Predigt stattfinden, sodass keine Verlängerung der Gottesdienstzeit stattfindet.

Im Jahr nach der Taufe werden die Tauffamilien zu einem Taufferinnerungsgottesdienst eingeladen.

¹⁴ Siehe <https://bistummainz.de/seelsorge/katechese/aktuell/neuigkeiten/artikel/Informatives-und-Anregendes-fuer-Taufeltern-und-Taufpatinnen/>

4.2.1.3 Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage sowie mit Flyern und Plakaten in den Kirchen wird für das Angebot der Taufvorbereitung geworben.

4.2.1.4 Zwischenschritte zur Umsetzung des Konzepts

Das oben beschriebene Angebot, entwickelt von Hl. Geist, wird auch in den übrigen Gemeinden beworben und steht für den ganzen Pastoralraum offen.

In den Pfarrbriefen werden erfahrene Eltern gesucht, die bereit sind, sich in der Taufkatechese einzubringen. Das Team aus Hl. Geist schult andere erfahrene Eltern.

4.2.2 Erstkommunion

4.2.2.1 Vision

Die Erstkommunionkinder haben Beziehung zu Gleichaltrigen, Jugendlichen, erwachsenen Glaubenden und zu Gott aufgebaut.

Während der Vorbereitungszeit werden sie das Kirchengebäude entdecken, Gottesdienste und die Gemeinde erleben, das Gespräch mit Gott im Gebet ausprobieren, in Bibelgeschichten eintauchen und davon inspiriert Erfahrungen im eigenen Leben nachspüren sowie in verschiedenen Aktionen ihre Sinne einsetzen und Erfahrungen des Glaubens machen. Alle genannten Themen führen zum Empfang der Eucharistie, als Quelle und Höhepunkt christlichen Leben, hin oder knüpfen daran an.

4.2.2.2 Angebot

Es werden gemeinsam organisierte Termine für alle Erstkommunionkinder und ihre Familien angeboten, wie z.B.

- Informationselternabend kurz vor den Herbstferien für alle deutschsprachigen Gemeinden, bei dem die verschiedenen Vorbereitungs-Modelle vorgestellt werden und sich die Eltern Modellen zuordnen. Die muttersprachlichen Gemeinden organisieren je einen eigenen Informationselternabend.
- Auftakttreffen im Advent (z.B. Familiengottesdienst in St. Ludwig)
- Dankgottesdienst und Grillen im Sommer
- Darüber hinaus gibt es Aktionen in den einzelnen Gemeinden (vor Ort vorbereitet), zu denen alle andere eingeladen werden, wie z.B. Plätzchen backen oder Bastelangebot

Die Kernvorbereitung der Erstkommunionkinder findet in verschiedenen Modellen statt, die jeweils von einem Hauptamtlichen organisiert werden

in den Muttersprachen:

- Vorbereitung in polnischer Sprache (wie bisher)
- Vorbereitung in kroatischer Sprache (wie bisher)
- Vorbereitung in italienischer Sprache (wie bisher)

deutschsprachig:

- Wöchentliche Treffen
- Zweiwöchentliche Treffen
- Treffen am Wochenende (z.B. bisheriges Modell St. Ludwig)
- Intensivwoche tagsüber in den Ferien

Darüber hinaus wird je nach Möglichkeit der Kontakt zu (offenen) Angeboten in der Kinder- und Jugendarbeit hergestellt, die weitere Erfahrungen mit Glauben/Kirche/Gemeinschaft ermöglichen.

Für Eltern (evtl. zusammen mit Eltern der Firmlinge sowie offen für alle Interessierte) werden begleitende Angebote (z.B. Elternnachmittag oder -abend) zu Themenbereichen rund um Erstkommunion, Glaube und Kirche für den ganzen Pastoralraum angeboten. Themenideen: Taufe, Umgang mit Konflikten, Beichte, Eucharistie, Meine Fragen an die Kirche, Beten mit Kindern, etc.

4.2.2.3 Verantwortlichkeiten und Orte

Es gibt einen hauptverantwortlichen Hauptamtlichen für die Gesamtkoordination.

Hauptamtliche oder Ehrenamtliche verantworten einzelne Modelle, die an einem von ihnen festgelegten Ort stattfinden. Sollten nicht ausreichend Verantwortliche für die Modelle vorhanden sein, fallen einzelne Modelle weg. Je nach Interesse und Bereitschaft von Katecheten kann dasselbe Modell auch an anderen Orten im Pastoralraum angeboten werden. Eine Kleingruppe aus sechs bis acht Kindern sollte von zwei Katecheten begleitet werden. Angebote sollen gleichmäßig über den Pastoralraum verteilt angeboten werden, sodass eine wohnortnahe Vorbereitung ermöglicht wird. Die Katechetentreffen finden für jedes Modell separat statt.

Pro sechs bis acht Kinder wird (je nach Modell wöchentlich, zweiwöchentlich, etc.) ein kleiner Gruppenraum sowie für je 20 Kinder zusätzlich ein großer Gruppenraum benötigt. Darüber hinaus sollte ein Außengelände vorhanden sein. Je nach Modell wird die nächstgelegene Kirche in die Gruppenstunde einbezogen. Toilettenanlagen müssen und eine Küche sollte entsprechend des Modells vorhanden sein. Für die Intensivwoche ist ein entsprechendes Haus (z.B. Ökumenisches Kinder- und Jugendhaus in Kranichstein) einzuplanen.

4.2.2.4 Finanzielle Bedarfe

Für die zukünftige Erstkommunionvorbereitung im Jahr 2027 werden (excl. der Kosten für Gebäude und Hauptamtliche) 80,-€ pro Kind von Seiten der Gemeinde aufgebracht. Zur Kostendeckung kommt dazu ein einheitlicher Unkostenbeitrag der Eltern von 20,-€; für erweiterte Angebote, wie mit Übernachtung in einem Haus oder Intensivwoche mit Ganztagsbetreuung, wird ein den Unkosten entsprechender erhöhter Betrag verlangt.

In den Gesamtkosten (von 100,-€) sind Kurs- und Bastelmaterialien, Snacks während der Gruppenstunde, Erstkommunionkerze und –geschenk, Kirchendeko sowie kleinere

Ausflüge enthalten. Nicht enthalten sind Reinigung für Alben, Übernachtungen, vollwertige Verpflegung und Bücher außerhalb der Kursmaterialien.

4.2.2.5 Vernetzung

Der/Die Hauptverantwortliche für die Erstkommunionvorbereitung organisiert regelmäßige Vernetzungstreffen (oder einen Planungstag) der Verantwortlichen der verschiedenen Modelle der Erstkommunionvorbereitung.

Die Verantwortlichen der verschiedenen Modelle stellen eine Verbindung zwischen den Erstkommunionfamilien und den Seelsorger:innen sowie zu den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vor Ort und im Pastoralraum her.

Die Katecheten treffen sich regelmäßig zum kollegialen Austausch, zur Vorbereitung der nächsten Treffen und zur eigenen religiösen Vertiefung der Themen.

Die Verwaltungsaufgaben (Anmeldung etc.) werden über das zentrale Pfarrbüro abgewickelt.

4.2.2.6 Informationsfluss, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung (vor, während und nach den Angeboten)

Vor Beginn der Kurse wird möglichst breit auf die Angebote hingewiesen und eingeladen. Dies kann z.B. durch Briefversand, über die Pfarrbriefe, Plakate, Homepage, über die Schulen und die Religionslehrer geschehen.

Während der Vorbereitungszeit und zum Abschluss soll die Gemeinde durch einen Informationsfluss eingebunden und beteiligt werden. Dies kann durch z.B. Gebetspatenschaften, einen Vorstellungsgottesdienst, Erstkommunionplakat in der Kirche, Berichten im Pfarrbrief und auf der Homepage geschehen.

Da die Erstkommunionvorbereitung auch mit und in den Familien stattfindet, werden die Eltern und Familien in die Vorbereitung eingebunden (vgl. Kapitel Angebote).

4.2.2.7 Evaluation und Weiterentwicklung des Angebots

Die Angebote werden kontinuierlich im Kursverlauf den Bedarfen angepasst. Zum Ende der Vorbereitungszeit wird in der Runde der Katecheten und mit den Familien eine Evaluation des gesamten Kurses durchgeführt. Dies kann z.B. durch einen einheitlichen Fragebogen¹⁵ oder im Rahmen eines Abschlussfestes mit den Familien oder einem Dankessen mit den Katecheten geschehen. Die Ergebnisse sind festzuhalten.

4.2.2.8 Beschreibung der gegenwärtigen Angebote

Siehe Sammlung in der Nextcloud des Pastoralraums Darmstadt-Mitte:

<https://nextcloud.pr-dami.de/index.php/s/BcaAzY6mejaGC3d>

¹⁵ Siehe: <https://bistummainz.de/seelsorge/katechese/aktuell/Projekte/Evaluation-Katechese/index.html>

4.2.2.9 Zwischenschritte zur Umsetzung des Konzepts

Die bisherigen Verantwortlichen der Erstkommunionvorbereitung der Gemeinden werden zu einem Treffen eingeladen, in dem die Umsetzung des Konzeptes geplant wird.

4.2.3 Firmung

4.2.3.1 Vision

Ziel der Firmvorbereitung ist es, dass die Firmbewerber Glauben erfahren, den eigenen Glauben reflektieren und sich zu mündigen Christen mit gefestigter eigener Glaubenshaltung entwickeln.

Durch die Teilnahme an der Firmvorbereitung machen die Firmbewerber die Erfahrung von Gemeinschaft, entwickeln die Fähigkeit sich über den Glauben auszutauschen und lernen verschiedene spirituelle Formate kennen. Sie entdecken bzw. wiederentdecken Kirche und Liturgie. Der Glaube wird erneuert und vertieft, Glaubensweg und Lebensweg kreuzen sich in einer bewussten und eigenständigen Entscheidung für das Sakrament der Firmung. Der Firmbewerber bekommt Vertrauen, dass Glauben und Kirche ein Anker in Lebenskrisen sein können.

4.2.3.2 Angebot

Aufgrund der personellen Umbrüche in der Firmvorbereitung können hier nur Ansatzpunkte für eine zukünftige Firmung geliefert werden. Weitere Konkretisierungen und Ausgestaltungen müssen noch vorgenommen und als Konzept ausformuliert werden. Bei der Entwicklung eines jugendpastoralen Zentrums, wie es die TG Jugend in Zusammenarbeit mit dem BDKJ Darmstadt anstrebt, kann die Firmvorbereitung dort verortet werden.

Jeder Kirchort kann verschiedene Modelle bzw. Module anbieten, alle Firmbewerber können unabhängig vom Wohnort aus allen Modellen bzw. Modulen frei auswählen. Das Firmalter beträgt zwischen 14 und 16 Jahren.

Vier Varianten:

- Kompaktvorbereitung (z.B. eine Woche in einem Jugendheim (z.B. Ersthofen))
- Klassische Vorbereitung mit Team
- Vorbereitung von Modulen durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche mit frei wählbaren Angeboten, die von den Firmlingen kombiniert werden.
- Vorbereitung der muttersprachlichen Gemeinden

Verbindende Elemente sind das Starttreffen, ein gemeinsamer Ausflug nach Mainz, die Firmgottesdienste mit gemeinsamem Thema und Musik nach Möglichkeit der Handelnden, eine Taizéfahrt nach der Firmung.

4.2.3.3 Orte

Der Ort der Firmvorbereitung ist abhängig vom Angebot der einzelnen Kirchorte bzw. Fahrtziele (Altenheim, Kanufahrt, Taizé, Ernsthofen).

Anzahl der Firmgottesdienste: Mindestens 2 Stück, Arheilgen + Kranichstein + Wixhausen + Messel und Mitte.

In den muttersprachlichen Gemeinden bleibt es wie bisher bei eigenen Firmgottesdiensten, sie können bei Bedarf integriert werden.

4.2.3.4 Verantwortlichkeiten

Ein HPM für die Gesamtverantwortung sowie weitere Haupt- und Ehrenamtliche in den verschiedenen Angeboten.

Ältere Jugendliche der vorherigen Jahre werden als Co-Piloten bei der Vorbereitung eingebunden.

4.2.3.5 Einbindung der Zielgruppe in Planung, Bewerbung und Durchführung

Modell der Copiloten (Arheilgen / Wixhausen)

Beteiligung der Firmbewerber mit ihren eigenen Ideen (z.B. freie Zeitgestaltung in Ernsthofen)

4.2.3.6 Finanzielle Bedarfe

In Abhängigkeit von den gewählten Angeboten.

Die Firmbewerber beteiligen sich an Kosten für Fahrt und Unterkunft (z.B. Kanufahrt, Taizéfahrt, Ernsthofen)

4.2.3.7 Raumbedarf

Benötigt werden die Kirchen und Pfarrheime (je nach Angebot)

4.2.3.8 Vernetzung

Der/Die Hauptverantwortliche für die Firmvorbereitung organisiert den Informationsfluss:

- Kontakt zu den Firmlingen über Mails, Social Media;
- regelmäßige Treffen der Katecheten;
- 2-3 Treffen aller Hauptamtlichen, die an der Firmvorbereitung beteiligt sind (Firmtermine, Kontakt mit dem Firmspender, Elternabende, Kontakt zu den Schulen (ggf. für Unterrichtsbefreiung für Firmfahrten))

4.2.3.9 Informationsfluss, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung

Organisation und Einladungen der entsprechenden Altersgruppe erfolgt durch das zentrale Pfarrbüro. Die Einladung erfolgt durch Briefversand (E-mip), Pfarrbriefe, auf der Homepage, Social Media, über Schulen und Religionslehrer und Vermeldung im Gottesdienst

4.2.3.10 Evaluation und Weiterentwicklung des Angebots

Am Ende der Firmvorbereitung bzw. nach der Firmung lädt der/die Hauptverantwortliche die beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen zur Reflexion ein. Erfahrungen und Ideen fließen in das Konzept für die nächste Firmung ein.

4.2.3.11 Beschreibung der gegenwärtigen Angebote

Siehe organisatorische Beschreibung der Angebote¹⁶

4.2.4 Tauf-, Erstkommunion- und Firmkatechese von Erwachsenen

4.2.4.1 Vision

Erwachsene entdecken hier die stärkende Kraft des Evangeliums für ihr Leben. Sie haben sich eingehend mit der Bibel, der Kirche und christlichem Leben beschäftigt und mit anderen Glaubenden ausgetauscht. Sie haben verschiedene Formen des Gesprächs mit Gott im Gebet und im Gottesdienst ausprobiert und sich auf die Entscheidung zum Empfang der Sakramente vorbereitet.

4.2.4.2 Angebot

Eine Vorbereitung für die Firmung junger Erwachsener wird in der Katholischen Hochschulgemeinde Darmstadt durch einen Hauptamtlichen angeboten. Darüber hinaus führt zentral für den Pastoralraum Darmstadt-Mitte ein Hauptamtlicher die Vorbereitung Erwachsener für die Taufe, Erstkommunion und Firmung durch.

Im Rahmen der Vorbereitungszeit kann eine Aufnahme ins Katechumenat sowie die Teilnahme an der Zulassungsfeier zu den Sakramenten mit dem Bischof in Mainz am Anfang der Fastenzeit erfolgen. Der Ort des Sakramentenempfangs wird in Rücksprache mit den Teilnehmenden und den Verantwortlichen festgelegt.

Interessierte werden an die Verantwortlichen verwiesen. Nach einem Kennenlerngespräch wird geschaut, welches der beiden Formate am besten passt. Der Verantwortliche für die Vorbereitung der KHG und der Verantwortliche für die Vorbereitung in den Gemeinden stehen hierzu in engem Austausch.

Über die Regionalstelle Südhessen findet zweimal jährlich ein Austausch- und Vernetzungstreffen mit den übrigen Verantwortlichen des Bereichs statt.

4.2.4.3 Informationsfluss, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung

Die Angebote werden über die Medien der Gemeinden des Pastoralraums, der KHG Darmstadt sowie über das Bistum Mainz beworben. Während der Vorbereitungszeit und zum Abschluss sollen die Gemeinden durch einen Informationsfluss eingebunden und beteiligt werden. Die Taufe, Erstkommunion und Firmung von Erwachsenen hat starken Zeugnischarakter und Ausstrahlkraft, die alle Gläubige zu einer persönlichen Glaubensvertiefung inspirieren können.

¹⁶ <https://nextcloud.pr-dami.de/index.php/f/100369>

4.3 Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente

4.3.1 Buße und Versöhnung

4.3.1.1 Vision

Am Beginn des Wirkens Jesu steht sein Ruf nach Umkehr: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (vgl. Mk 1,15)

Die Initiative zur Wiederversöhnung geht von Gott aus. So sind die eigene Bekehrung und der Vorsatz der Veränderung des eigenen Verhaltens Antwort auf Gottes Einladung, neu beginnen zu dürfen.

In der Beichte sind verschiedene Elemente miteinander verbunden: Das Hören auf die Stimme des Gewissens und die Einsicht in die persönliche Schuld; die persönliche Reue, also das Erkennen und Bekennen des Widerspruchs zwischen dem eigenen Handeln und dem Willen Gottes; die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und als mögliches äußeres Zeichen der Versuch, den durch die Sünde angerichteten Schaden wiedergutzumachen. Am Ende der Beichte steht die priesterliche Lossprechung („Absolution“). Durch sie wird dem Gläubigen Gottes Vergebung zugesprochen und damit die Möglichkeit, sich mit sich selbst und der Gemeinschaft versöhnen zu können.

Die Beichte ist in den vergangenen Jahrzehnten in eine tiefe Krise geraten und die Beichtpraxis stark zurückgegangen. Neben vielen Missverständnissen und auch negativen Erfahrungen mit der Beichte liegt ein wichtiger Grund dafür vor allem darin, dass es heute vielen Menschen schwerfällt, eigenes Versagen als Schuld vor Gott und somit als Sünde anzuerkennen. Die Rede von einer persönlichen Schuld wird immer seltener.

4.3.1.2 Zielgruppe

Zu den Erfahrungen des menschlichen Lebens gehört, mit der eigenen Schwachheit und mit selbst begangenen Unrecht konfrontiert zu werden. Auch wenn uns in der Taufe die Vergebung aller Sünden geschenkt wurde, bleiben wir Christen im Laufe unseres Lebens oft hinter dem Anspruch Jesu zurück und entfernen uns aus Gottes liebender Nähe. Die Beichte ist der Ort, an dem wir immer wieder neu mit ihm versöhnt werden können.

Sünde und Schuld haben eine mehrfache Dimension: Durch sie entfremdet sich der Christ oder die Christin von sich selbst und seinen Mitmenschen. Als Getaufte, die in die Kirche eingegliedert wurden, bedeutet das bewusste Abwenden von Gott jedoch auch eine Abwendung von der kirchlichen Gemeinschaft.

4.3.1.3 Orte

Die Feier der Versöhnung ist möglich:

- jeweils vor oder nach den Werktagsgottesdiensten bzw. der Vorabendmesse
- an bestimmten Tagen (im Pfarrblatt angegeben)

- im Rahmen des Bußgottesdienstes im Advent und in der Fastenzeit
- und nach besonderer Vereinbarung mit dem Priester

Der geeignete Ort zur Beichte ist der Beichtstuhl, das Beichtzimmer, beim Beichtspaziergang oder an einem Ort, wo ein diskretes Gespräch gewährleistet ist.

Da das Sakrament der Buße und der Versöhnung (Beichte) verbunden ist mit der Sündenvergebung, ist seine Spendung Priestern vorbehalten.

Die Vorbereitung auf die Beichte kann mithilfe der Katecheten und/oder eines Diakons erfolgen (individuelles Gespräch, Andacht, Gottesdienst, Gewissensforschung etc.)

4.3.1.4 Der Bußgottesdienst

In vielen Pfarreien gibt es im Advent und in der Fastenzeit zur Vorbereitung gemeinsam gefeierte Bußgottesdienste. Es gibt für diese Art von Gottesdienst keine verbindlich vorgeschriebene Ordnung. In der Regel schließt sich an einen Eröffnungsteil mit Gruß, Gesang und Gebet ein Verkündigungsteil mit Schriftlesungen an. Darauf folgt die Möglichkeit der Gewissensforschung. Ein besonderer Akzent liegt dabei im Bußgottesdienst darauf, die Sünde auch als Beschädigung der Beziehung zur Gemeinschaft zu erkennen. Dies führt zum Bekenntnis von Schuld und Reue, Überlegungen zur Wiedergutmachung und zur Vergebungsbitten. Der Bußgottesdienst endet mit Dank und Segen/Segensbitten.

Der Bußgottesdienst ersetzt die Einzelbeichte allerdings nicht, er hat keinen sakramentalen Charakter. Bei schweren Sünden bedarf es der Lossprechung in der Einzelbeichte, um das Gottesverhältnis zu erneuern und auch in anderen Fällen ist die sakramentale Beichte als Form deutlicheren, individuellen Bekennens und persönlicher Vergebungszusage, sinnvoll.

4.3.1.5 Die Erst-Beichte von Kindern

Bevor die Kinder zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen, feiern sie das Sakrament der Umkehr und Versöhnung. Eltern und Angehörige sollen bei der Vorbereitung der Kinder auf dieses Sakrament mitwirken. Dies vollzieht sich in der Gruppenstunde, im Rahmen eines Versöhnungstages oder in den Familien. Dabei stehen nicht die äußere Richtigkeit und Vollständigkeit im Mittelpunkt, sondern die vertiefte Beziehung zu Jesus Christus.

Die Termine zur Beichte der Kinder machen jeweils die Katecheten mit den Priestern aus. Während der Vorbereitungszeit soll den Kindern die Möglichkeit des lockeren Kennenlernens der Priester ermöglicht werden. Für das Beichtgespräch sollen die Erstkommunionkinder zwischen mindestens zwei Priestern wählen können.

4.3.1.6 Einbindung der Zielgruppe und Bewerbung

Die Informationen zu den zuständigen Priestern werden in den Kirchorten, im Internet, in den Schaukästen der Gemeinden und im Pfarrblatt angegeben.

Bisher gab es im Raum Darmstadt keinen festen Ort und keine feste Zeit für die Spendung der Buße.

4.3.2 Paar-, Beziehungs- und Ehepastoral

4.3.2.1 Vision

Ehepastoral wird im größeren Ganzen gemeinsam mit der Paar- und Beziehungspastoral in den Blick genommen. Die Angebote sind geprägt durch eine wertschätzende Haltung, welche die Einmaligkeit jeder Beziehung würdigt, sie im Streben nach Gelingen und Erfüllung unterstützt und sich jeglicher Bewertung enthält. Zielgruppe sind Menschen vor, während und nach einer (Paar-) Beziehung.

Bei den Paar-, Beziehungs- und Eheangeboten setzten sich die Teilnehmenden im Kontext ihrer Persönlichkeit, ihrer Herkunft, ihrer/m Gegenüber oder Umfeld mit Kommunikation, Bedürfnissen und Werten auseinander. Sie befragen die biblische Botschaft und die katholische Tradition als Inspirationsquelle für eine gelungene Beziehung und probieren die Einbeziehung Gottes als „Dritten“ in ihrer Beziehung aus.

4.3.2.2 Angebote in Vorbereitung einer kirchlichen Eheschließung

- Ehevorbereitungsseminar auf Bistumsebene – in Darmstadt als Tagesveranstaltung oder im Kletterwald
- Ehevorbereitungsseminar in italienischer Sprache
- Traugespräch mit Vorbereitung des Traugottesdienst und Eheprotokoll

4.3.2.3 Angebote zur Begleitung von Beziehung

- Gottesdienst mit Bischof anlässlich von Silber-, Gold- oder Diamant-Hochzeiten in Mainz
- Valentinsgottesdienst mit Paarsegnung – ökumenisch
- EPL-KEK auf Ebene des Bistum Mainz
- Begleitung in Krisensituationen

4.3.2.4 Mögliche neue Angebote

- Paar-Aktionen wie Paarspaziergang, Paardinner, Paartanz als Inspiration (als Auszeiten und zur Stärkung der Beziehung)
- Unterstützung beim Start als Paar-/Familienkreis
- Angebote für Paare, die ihre Beziehung vertiefen wollen
- Spiritualität in der Partnerschaft
- Bildungsangebot zu Paarthemen mit Vortrag und Austauschmöglichkeit (der Vortrag wird digital zur Verfügung gestellt, sodass Fernbleibende partizipieren können)

4.3.2.5 Vernetzung

Kontakt mit dem Referat Partnerschaft · Ehe · Familie des Bistums Mainz, dem Referat Ehe und Beziehungspastoral des Bistums Limburg, Caritas-Paarberatung, katholischen

Gemeinschaften (wie Schönstadt, Marriage Encounter, etc.), der evangelischen Kirchen in Darmstadt sowie Stadt und Vereine mit Bezug zur Paar-, Beziehungs- und Ehearbeit und Bewerbung diverser Angebote.

4.3.2.6 Verantwortlichkeiten

Ein Team aus Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sind für Vorbereitung, Durchführung und Evaluation bzw. bedarfsorientierte Neu- und Weiterentwicklung der Angebote verantwortlich. Ein/e hauptamtliche:r pastorale:r Mitarbeiter:in sorgt für die Koordination, Befähigung und Begleitung des Teams und als Ansprechpartner:in für die Vernetzung nach außen.

4.3.3 Krankensalbung und Krankenkommunion

4.3.3.1 Krankheit in unserer Gesellschaft

In der heutigen Gesellschaft werden die Kranken und Sterbenden in den Zuständigkeitsbereich der Krankenhäuser, Hospize, Altenheime verwiesen. Die Folge davon ist, dass die Sorge um die Kranken und Sterbenden, Behinderten und Alten in die Hand der Spezialisten gelegt wird und aus dem öffentlichen sowie auch aus dem sozialen Umfeld der Kranken und Sterbenden verdrängt wird.

4.3.3.2 Auftrag der Kirche

Die Kirche darf diese Verdrängung nicht mitmachen. Die Praxis Jesu ist gerade auf die Kranken ausgerichtet. Die Evangelien sind durchdrungen von Heilungsgeschichten. Jesus als Arzt ist ein beliebtes Motiv!

4.3.3.3 Wo begegnet Kirche den Kranken?

Die Sorge um die Kranken ist pastoraler Auftrag der Gemeinde vor Ort. Die Praxis Jesu gilt es in der konkreten Gemeinde in konkrete Schritte hin zu den Kranken umzusetzen.

Es gilt zunächst den Kranken zu begegnen. Diese Option Jesu in Tat umzusetzen, ist heute als Gemeinde Jesus Christi nicht einfach, denn das soziale Leben innerhalb der Gemeinde ist durch das Gemeindemitglied differenziert gestaltet, sodass der Gläubige seine Nähe oder Distanz zur Gemeinde selbst bestimmt und gestaltet. Das führt dazu, dass die Verantwortlichen einer Gemeinde nicht mehr alle Gemeindeglieder im Blick haben können. Ein weiteres Problem stellt sich aus der Tatsache heraus, dass Kranke in den stationären Einrichtungen aus dem Blick der Gemeinde geraten oder im privaten häuslichen Umfeld verbleiben.

Deshalb wird es für die Gemeinde immer notwendiger, neue Formen der Begegnung mit den Kranken zu suchen. Dies allein kann nicht nur von hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden geleistet werden, es ist Auftrag der ganzen Gemeinde.

4.3.3.4 Formen der Begegnung

Interessant ist, wie auf vielfältige Weise heute Christinnen und Christen im Dienst an den Kranken stehen, sich engagieren im Hospizverein, in den Besuchsdiensten der Krankenhäuser und Altenheime, ambulanten Pflegediensten, privaten Hilfen u.v.m.

Hier gilt es neue Vernetzungsstrukturen der Kommunikation für die Gemeinden zu entwickeln, um von den Kranken zu erfahren; also: wie Jesus mitten unter die Kranken sich zu stellen. Darin wird zugleich deutlich, dass die Sorge um die Kranken nicht ausschließlich den Professionellen überlassen werden kann.

67

Die Hauptamtlichen der Gemeinde und die Laien sind auf ein Zusammenwirken angewiesen, um den Auftrag Jesu „Die Sorge um die Kranken“ in die Tat umzusetzen, gemeinsam als Jünger und Jüngerinnen Jesu zu wirken und damit zunächst die Orte zu entdecken, wo die Kranken leben und sie in der persönlichen Begegnung in die Mitte zu stellen. Damit dieser lebensspendende Dienst der Kirche den Menschen heute erreicht, ist es notwendig, über die professionellen Seelsorgenden hinaus, mit allen Menschen, die Sorge tragen für die Kranken, zu einem gemeinsamen Handeln zu finden.

4.3.3.5 Sakrament der Krankensalbung

Im Jakobusbrief wird erklärt, dass die Salbung bei Kranken angewandt werden soll, um sie dadurch aufzurichten und zu retten. Die Zielgruppe des Krankensakramentes sind die Gläubigen, die sich wegen Krankheit oder Altersschwäche in einem bedrohlich angegriffenen Gesundheitszustand befinden. Ihnen darf die Krankensalbung von einem Priester gespendet werden.

„Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.“ (vgl. Jak. 5, 14f)

4.3.3.6 Krankenkommunion

Gerade die Kranken haben als Glieder der Gemeinde aufgrund ihres Glaubens und ihrer Taufe das Recht, die Eucharistie zu empfangen. Zugleich ist die Krankenkommunion Ausdruck der Sorge der Gemeinde für ihre Kranken: Sie hält die Gemeinschaft der Kranken mit der Gemeinde lebendig.

Die Zuwendung Jesu Christi und seine stärkende und Leben nährende Gegenwart im „Brot des Lebens“ sollen gerade sie besonders erfahren.

Für diesen Dienst beauftragt sind alle pastoralen Mitarbeitenden und die vom von der Gemeinde vorgeschlagenen und vom Bischof beauftragten Kommunionhelfer:innen. Auch Angehörige von Kranken können durch Segnung für diesen Dienst an ihren Angehörigen beauftragt werden.

4.3.3.7 Sterbesegen

Viele Menschen erleben sich im Umgang mit sterbenden Menschen als hilflos und benötigen eine Form wie sie ihre sterbenden Angehörigen gut begleiten können.

In Krankenhäusern, Altenheimen, Hospizen ist es nicht mehr selbstverständlich, dass ein Priester oder pastorale Mitarbeiter:innen vor Ort sind und ihre Erfahrung der seelsorglichen Begleitung einbringen können. Aus dieser Situation ist das Segensritual des Sterbesegens erwachsen. Eine Handreichung für Seelsorgerinnen und Seelsorger, beauftragte Laien, für Angehörige, Pflegekräfte und nahestehende Menschen, die Sterbende begleiten. Sterbende erfahren durch den Segen Begleitung durch die Kirche, Angehörige erfahren Trost und Stärkung.

Der Sterbesegen ist die rituelle Gestaltung des Übergangs, des Sterbens, durch einen Segensritus.

4.4 Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote

4.4.1 Trauerpastoral

4.4.1.1 Auftrag der Kirche

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.“ (vgl. Mt 5,4. EÜ 1980)

„Schenk jedem Lebenden deine Gaben, und auch dem Toten versag deine Liebe nicht! Entzieh dich nicht den Weinenden, vielmehr trauere mit den Trauernden! Säume nicht, den Kranken zu besuchen, dann wirst du von ihm geliebt. Bei allem, was du tust, denk an das Ende, so wirst Du niemals sündigen.“ (Jesus Sirach 7,33 – 36. EÜ 1980)

4.4.1.2 Begegnung mit Trauernden

Die Sorge um die Trauernden geschieht in einer offenen und solidarischen Haltung an der Seite der Menschen, die trauern. Wir bieten diese Weg-Gemeinschaft in der Trauer allen Menschen unabhängig ihrer religiösen oder weltanschaulichen Prägung an.

Dies geschieht in einer offenen und respektvollen Haltung.

Zentralen Lebensfragen von Endlichkeit, Sterben, Tod, Trauer und Hoffnung in Gesellschaft teilweise tabuisiert. In einer „Enttabuisierung“ wird sich diesem Thema gestellt.

Wie die Emmaus-Jünger sind wir unterwegs, die Hoffnung von der Auferstehung zu entdecken und in der konkreten Situation jeweils neu zu entdecken, zu lernen und zu bezeugen. (Bischof Klaus Hemmerle)

Die Trauernden erleben einen Ort, an dem sie mit ihrer Trauer ernst genommen werden. Sie erfahren Zuhörende und Trost in der Auferstehung für ihre Verstorbenen. Weiterhin werden Zukunftsperspektiven und Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens und Erlebens

angeschaut und mit den jeweiligen Ressourcen in den jeweiligen Befindlichkeiten Trost und Hoffnung erlebbar gemacht.

4.4.1.3 Angebot

Rituelle Begleitung:

Krankensalbung, Kommunionfeier/Viaticum (Wegzehrung), Beichte, Sterbeseegen, Aussegnung, Beerdigung und Trauergespräch, Requiem, Verabschiedungsgottesdienste, Erinnerungsgottesdienste in den Einrichtungen des Gesundheitswesens (Kliniken, Heime, Hospiz, Spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung), Erinnerungsandacht zum Candle lighting day, Bestattungs- und Trauergottesdienst für tot geborene Kinder, Trauergottesdienst für verstorbene Wohnsitzlose, Brandnacht-Gottesdienst am 9.11., Ökumenische Gottesdienste bei öffentlichen Traueranlässen, persönlich gestaltete Rituale in besonderen Situationen, Messintentionen, Hochgebet, Allerheiligen/Allerseelen

Trauergruppen

Einzelbegleitungen

Bildungsarbeit

4.4.1.4 Orte

In den Kirchengemeinden vor Ort und in Trauergruppen und Verantwortlichkeiten der verschiedensten Dienste mit den Vernetzungspartnern

4.4.1.5 Bedarf

Der Bedarf an Einzelbegleitungen ist seit der Pandemie enorm gestiegen. Die Wartelisten sind sehr lang. Die begleiteten Gruppenangebote werden rege wahrgenommen. Eine neue Lösung ist die Bildung von Selbsthilfegruppen. Oft sind Trauernde von ihren Kirchengemeinden enttäuscht, da sie nach der Beerdigung „alleine“ gelassen werden.

4.4.1.6 Bedarf an Ressourcen

Es gibt einen Bedarf an einem / einer hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter:in mit dem Schwerpunkt in der Trauerpastoral.

Ihre Aufgaben könnten sein:

- Organisation des Beerdigungsdienstes
- Kontakte zu den Kooperationspartnern
- Koordination der Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Begleitung der in der Trauerpastoral engagierten HA/EA
- Qualitätssicherung

Vernetzungen (www.Netzwerk-Trauer.de)

- Ev. Dekanat (Trauerseelsorge, R. Kemper)
- Klinikseelsorge Darmstadt
- Seelsorge 60+, Altenheimseelsorge, Seniorenarbeit
- Kirche&Co.
- Malteser Hospizzentrum (Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst)
- Notfallseelsorge
- Ev. Hospiz- und Palliativverein
- Hospizverein Pfungstadt
- Trauernetzwerk Südhessen (www.netzwerk-trauer.de)
- Bestatter:innen

4.4.1.7 Informationsfluss und Öffentlichkeitsarbeit

Treffen der Netzwerkpartner zwei Mal im Jahr und Vorstellung der Angebote und Literaturlisten. Erstellung eines Trauerflyers, der breitflächig ausgelegt wird. Regelmäßige Treffen der Trauerbegleiter der „offenen Trauergruppe“ bei Kirche&Co. Anbieten von Veranstaltungen für Trauernde mit mehreren Kooperationspartnern, z.B. Trauerspaziergang. Regelmäßige Planungstreffen mit verschiedensten Kooperationspartnern.

4.4.1.8 Ziele und Perspektiven

- Angebote für alle Interessierten entwickeln, die über die Themen Sterben, Tod und Trauer informieren und zu Austausch und Vertiefung anregen.
- Es kann dadurch eine offene und sorgende Kultur in den Pfarreien entstehen, in der Menschen in diesen Lebenssituationen sich gesehen und vielleicht auch gehalten fühlen.
- Manche können so ihre Begabung entdecken, sich in der Sterbe- oder Trauerbegleitung zu engagieren und dazu ermutigt werden.
- Auch könnte auf diesem Weg eine Berufung zum Beerdigungsdienst entdeckt werden.
- Dazu ist allen ein konkretes Qualifizierungsangebot zu machen, damit sie entsprechend befähigt werden.
- Parallel dazu ist eine Struktur (weiter) aufzubauen, welche dieses Engagement koordiniert, weiter qualifiziert und begleitet.

4.4.2 Erwachsenenkatechese:

4.4.2.1 Vision:

In einer Welt, die von Komplexität und Vielfalt geprägt ist, ist die Gewinnung von Sicherheit im Glauben essenzieller Wegweiser. Um diese Sicherheit zu erlangen, müssen wir lernen, mit Widersprüchen umzugehen und Kritik auf konstruktive Weise zu äußern. Die Entwicklung einer religiösen Sprachfähigkeit ist dabei von zentraler Bedeutung, da sie uns hilft, unsere (religiöse) Identität zu finden und zu festigen. In diesem Prozess ist die

Möglichkeit einer kritischen Haltung und ein Hinterfragen des Gehörten unverzichtbar, denn sie befähigt uns, auf der Suche nach Antworten mutig Fragen zu stellen. Eine Gottesbegegnung kann ein tiefgreifendes Erlebnis sein, das uns dazu inspiriert, die Gegenwart Gottes nicht nur in uns selbst, sondern auch im Gegenüber zu erkennen und zu schätzen. Im Umgang miteinander und die Anerkennung des Gegenübers stärkt die Überzeugung, dass Gott in jedem von uns wirkt und dass das Göttliche in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen lebendig und wirksam ist. So wird das Suchen und Fragen zu einem lebenslangen Abenteuer des Glaubens, das uns immer tiefer in die Geheimnisse und Freuden der göttlichen Wirklichkeit eintauchen lässt. Über verschiedene Formate soll Erwachsenen die Möglichkeit zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben geboten werden. Diese werden im Folgenden dargestellt.

4.4.2.2 Angebote

Bibel- und Glaubensgesprächskreise: Regelmäßige Treffen, bei denen sich Erwachsene in kleinen Gruppen über ausgewählte Bibeltexte oder Glaubensthemen austauschen. Diese Gruppen können von einer/einem erfahrenen Ehren- oder Hauptamtlichen geleitet werden, der die Diskussionen anregt und die Teilnehmenden dabei unterstützt, die Texte in ihren persönlichen und aktuellen Kontexten zu verstehen. Die Kreise sind offene Räume der Diskussion, der kritischen Auseinandersetzung mit den Texten der Bibel und dem eigenen Glauben. Durch die Teilnehmenden und deren persönliche Erfahrungen entsteht eine Multiperspektivität auf die Bibel und den Glauben, von denen jeder profitieren kann und soll.

Ziel ist es, dass innerhalb des Pastoralraum mindestens je ein Bibelgesprächskreis und ein Glaubensgesprächskreis, möglichst an verschiedenen Orten, entstehen soll.

Gesprächsabend(e) (sowohl als Reihe als auch als Einzelveranstaltung): Gesprächsabende zu religiösen oder anderen Themen bieten eine einzigartige Plattform für den Austausch von Gedanken und Perspektiven. Diese Veranstaltungen können sowohl als Einzelveranstaltungen als auch als Teil einer fortlaufenden Reihe organisiert werden und ziehen Teilnehmende an, die ein tieferes Verständnis für spirituelle und theologische Fragen suchen. Verschiedene Redner, oft Experten auf ihrem Gebiet, tragen mit ihren Vorträgen und Einsichten zu einem breiten Spektrum an Themen bei, die von interreligiösem Dialog bis hin zu ethischen und moralischen Fragen reichen. Ein weiteres Merkmal dieser Gesprächsabende ist die Möglichkeit zur Diskussion, die den Teilnehmenden erlaubt Fragen zu stellen und in einen konstruktiven Dialog zu treten. So entstehen nicht nur lehrreiche, sondern auch inspirierende Abende, die zur persönlichen Weiterentwicklung beitragen können.

Es soll regelmäßig übers Jahr verteilt Angebote geben, die auch in Kooperation mit dem Bildungszentrum NR30, der Akademie des Bistums Mainz – Außenstelle Darmstadt oder ökumenisch durchgeführt werden können.

Glaubenskurse: Mehrwöchige Kurse zu spezifischen Themen, wie bspw. Sakramente, Gebet und Ethik, sind Möglichkeiten zur Vertiefung des Glaubenswissens und dessen praktischer Anwendung im Alltag. Diese Kurse sind so gestaltet, dass sie eine ausgewogene Mischung aus Vorträgen, Diskussionen und praktischen Übungen bieten. In den Vorträgen werden die Teilnehmenden mit fundiertem Wissen und theologischen Einsichten vertraut gemacht. Die anschließenden Diskussionen ermöglichen es, diese Informationen zu reflektieren und aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Praktische Übungen hingegen helfen den Teilnehmenden, das Gelernte in ihren Alltag zu integrieren und so eine tiefere Verbindung zu ihrem Glauben herzustellen. Diese strukturierte Herangehensweise fördert nicht nur das individuelle Wachstum, sondern stärkt auch die Gemeinschaft unter den Teilnehmenden, die durch den Austausch von Erfahrungen und Gedanken bereichert wird.

Ziel ist es, dass innerhalb des Pastoralraums alle zwei Jahre ein Glaubenskurs angeboten wird.

Exerzitien im Alltag: Wochenend- oder Tagesveranstaltungen, die Zeiten der Stille, Gebet, Reflexion und geistliche Impulse bieten, dienen der inneren Einkehr und der Stärkung der Beziehung zu Gott. Diese Veranstaltungen laden dazu ein, den hektischen Alltag hinter sich zu lassen und in eine ruhige, besinnliche Atmosphäre einzutauchen. Teilnehmende können sich auf Momente der Kontemplation einlassen, die es ihnen ermöglichen, ihre Gedanken zu ordnen und innere Klarheit zu finden. Gebetszeiten bieten Raum, um die Verbindung zu Gott zu vertiefen und neue geistliche Einsichten zu gewinnen. Solche Veranstaltungen sind nicht nur eine Bereicherung für das persönliche Wachstum, sondern auch eine wertvolle Gelegenheit, die eigene Spiritualität zu pflegen und zu stärken.

Ziel ist es, dass es jedes Jahr (besonders in den geprägten Zeiten) Exerzitien im Alltag angeboten werden. Dieses Angebot kann durch den Pastoralraum selbst organisiert werden oder es können externe Angebote (Region/Bistum) explizit beworben werden.

Vielfalt in der Predigt: Im Rahmen der Planung der liturgischen Angebote sollen an verschiedenen Orten im Pastoralraum „Predigtreihen“ zu verschiedenen Glaubens Themen (z.B. zu aktuellen und drängenden Fragen der Gegenwart, der Bibel, der Sakramente, der Liturgie o.ä.) durchgeführt werden. Als Predigtreihe werden nicht nur die klassische Predigt sondern auch verschiedene andere Formate der Vertiefung verstanden. Unterschiedliche methodische Herangehensweise sind zu bevorzugen, bspw. Gespräch nach dem Gottesdienst, Dialogpredigt, Kanzeltausch, Gruppengespräche innerhalb des Gottesdienstes anstatt Predigt etc.

In jedem Monat soll durch verschiedene Predigtformen die Vielfalt des kirchlichen Lebens an den unterschiedlichen Orten wiedergeben werden.

Interreligiöse und interkulturelle Angebote: In einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft spielen interreligiöse und interkulturelle Angebote eine entscheidende Rolle

dabei, das Miteinander in den Sozialräumen, in denen in Zukunft die Pfarrei ein Player sein wird, zu fördern. Anstatt nebeneinanderher zu leben, bieten solche Initiativen die Möglichkeit, Brücken zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen zu schlagen. Die Kirchorte können als zentrale Orte fungieren, an denen Dialoge initiiert und gepflegt werden. Hier können Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammenkommen, um sich gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen. Der Dialog, der in diesen Räumen gefördert wird, ist wesentlich, um Vorurteile abzubauen und ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen. Solche Angebote schaffen ein Umfeld, in dem Respekt und Verständnis im Vordergrund stehen, was wiederum dazu beiträgt, den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

4.4.2.3 Verantwortlichkeiten und Orte

Bei einem Hauptamtlichen mit einem Stellenanteil laufen die Fäden der Angebote zusammen, da er die verschiedenen spirituellen Angebote koordiniert, begleitet und sich intensiv um die spirituellen Bedürfnisse der Gemeinschaft zu kümmert. Je nach Art und Umfang des Angebots bedarf es jedoch zusätzlich der Mitwirkung weiterer Haupt- und Ehrenamtlicher. Diese Zusammenarbeit fördert nicht nur die Vielfalt der Angebote, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und die spirituelle Verbundenheit innerhalb der Gruppe. Durch die gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten wird sichergestellt, dass jedem Mitglied die notwendige geistliche Unterstützung und Begleitung zuteilwird.

4.4.2.4 Evaluation und Weiterentwicklung

Eine Evaluation ist möglich über Nachfrage von und Teilnahme an Veranstaltungen. Gemeindemitgliedern soll es niederschwellig ermöglicht werden, Ideen und Themen vorzuschlagen. Dies dient einer bedarfsorientierten Weiterentwicklung der Angebote.

4.4.2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Grundsätzlich werden die Veranstaltungen auf den üblichen Kanälen des Pastoralraums beworben. Bei Angeboten von möglichem übergeordneten Interesse soll die Werbung über den Pastoralraum hinaus erfolgen.

4.4.2.6 Vernetzung

Im Bereich des Pastoralraums gibt es einige überregionale Einrichtungen, mit denen eine Vernetzung, gerade im Bereich der Erwachsenen Katechese, angebracht und sinnvoll ist. Diese sind u.a.: Katholisches Bildungszentrum nr30, Akademie Erbacher Hof Außenstelle Darmstadt, Katholische Erwachsenenbildung Südhessen, Referat Katechese des Bistums Mainz.

4.5 Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten des Pastoralraums

4.5.1 Kinder- und Familienpastoral

Diese Unterarbeitsgruppe (UAG) der Arbeitsgruppe Katechese hat sich mit der dem Namen entsprechenden Zielgruppe „Kinder und Familien“ auseinandergesetzt. Der Fokus dieser Untergruppe liegt in den Angeboten, die heute zu einem großen Teil von Ehrenamtlichen lokal / isoliert organisiert, betreut und durchgeführt werden.

4.5.1.1 Vision – Beschreiben des zukünftigen Angebots

Kinder, Familien und Ehrenamtlichen erleben eine offene, von Diversität, Akzeptanz und Inklusion geprägte Kirche, die Gemeinschaft für ALLE bietet. Christliche Werte bilden das Fundament einer Gemeinschaft, an der alle partizipieren und sich als selbstwirksam erleben können. Die Zielgruppe wird sprachfähig für ihre Bedürfnisse innerhalb der Kirche und in der Gesellschaft (Empowerment). Kirche wird als ein Wegbegleiter durch die verschiedenen Stationen des Lebens begriffen und wahrgenommen.

Kinder und Familien können aus einer vielseitigen und ansprechenden Menge an Angeboten wählen. Diese beinhaltet eine offene Gestaltung von niederschwelligen Angeboten zum Kennenlernen. Familien und Ehrenamtliche haben Freude an den Angeboten, die ohne Leistungsdruck durchgeführt werden.

Die existierenden lokalen Angebote bleiben soweit möglich (abhängig von Ressourcen und Annahme durch Zielgruppe) erhalten, um Familien vor Ort eine Heimat in der Kirche anbieten zu können.

Darüber hinaus werden gezielte Angebote geschaffen, die Kinder und Familien einladen, sich über den Pastoralraum hinweg zu vernetzen und so unabhängig vom Kirchort zu einer Gemeinde / Gemeinschaft zusammenzuwachsen, so dass mittelfristig die „Hürde“, ein Angebot an einem „fremden“ Kirchort anzunehmen, entfällt.

Engagierte Ehrenamtliche in unserem Pastoralraum sind die zentralen Stützen und Verbindungsglieder und machen die Angebote so für die Zielgruppe unmittelbar erfahrbar und erlebbar. Auch für die Ehrenamtlichen werden gezielte Angebote zur Vernetzung, Weiterbildung und zum Austausch entwickelt und angeboten.

Alle Angebote erfahren eine professionelle seelsorgerische und koordinative Unterstützung im Pastoralraum.

4.5.1.2 Angebot

Katechese für Kinder und Familien versteht sich sowohl als Bindeglied zwischen den sakramentalen katechetischen Angeboten wie Taufe, Erstkommunion, etc. als auch als offenes Angebot an die Zielgruppe, um unverbindlich Kontakte in die Gemeinden zu knüpfen und sie kennenzulernen. Entsprechend notwendig ist eine große Vielfalt an offenen und zielgerichteten Angeboten. Bereits jetzt prägen vielfältige Angebote unsere

Gemeinden. Diese Vielfalt zu erhalten und attraktiv auszubauen ist das Ziel. Dort wo es sich anbietet, sollen Synergien geschaffen werden, sowohl zwischen den Kirchorten des Pastoralraums als auch mit den evangelischen Nachbarschaftsräumen im selben Gebiet sowie mit den Verbänden und Jugendbüros.

Die bereits bestehenden Angebote sollen, wie oben beschrieben, so weit wie möglich und sofern ausreichende personelle und materielle Ressourcen vorhanden sind, erhalten bleiben. Selbstverständlich auch abhängig von der Annahme der Angebote durch die Zielgruppe.

Das zukünftige zusätzliche Angebot wird sich konkret erst im Laufe der Zeit über die angedachte Vernetzungsstrategie entwickeln. Angedacht sind Angebote, die Familien aus dem gesamten Pastoralraum zusammenbringen, bspw. in einem gemeinsamen Jahresgottesdienst (Advent / Schuljahresanfangsgottesdienste o.ä.), Feste, Fahrten, Veranstaltungen mit spezieller Einladung an Familien und besonders Angebote zur Vernetzung und Teilhabe an Angeboten von Familien im Nachgang der Initiationssakramente.

4.5.1.3 Verantwortlichkeiten und Orte

Es gibt einen Hauptamtlichen für die Gesamtkoordination: Koordinationsstelle für Ehrenamt und Katechese im Familienbereich (KEKF)

Der Hauptamtliche koordiniert und unterstützt die ehrenamtlich Mitarbeitenden bei der Gestaltung der Angebote:

- Diese Koordination beinhaltet das aktive „Impulse geben“ und Anstoßen von Initiativen und die Förderung von Vernetzung, jedoch nicht notwendigerweise die Durchführung aller Angebote.
- Darüber hinaus steht der Hauptamtliche als fachliche Ansprechperson für Fragen der Durchführung und Katechese in lokalen Angeboten zur Verfügung.

An den Kirchorten sind ein oder zwei Personen als Ansprechpartner vor Ort (Lokale Verbindungsmultiplikatoren, LVM), die als Multiplikator für die Ehrenamtlichen vor Ort, zur Unterstützung des Hauptamtlichen, die Angebote der lokalen Teams koordinieren helfen.

In den Gemeinden / an jedem Kirchort gibt es verschiedene lokale Teams, die die entsprechenden Angebote entwickeln, durchführen und evaluieren.

An jedem Kirchort ist ein Besprechungsraum vorhanden, der bei Bedarf von den Teams genutzt werden kann. Weiterhin stehen für die verschiedenen Gruppen ausreichend Lagermöglichkeiten zu Verfügung. Für die Treffen größerer Gruppen (ab 15 Personen) sind gut erreichbare große Gruppenräume vorhanden.

4.5.1.4 Finanzielle Bedarfe

Im Bereich der Katechese für Kinder und Familien sind über das Jahr hinweg verschiedenste Materialien zu besorgen. Dies reicht von Bürobedarf, Moderationsmaterialien, Bastelmaterial bis hin zu Noten oder auch neuen Gewändern für Sternsinger.

Dementsprechend ist pro Gruppe von einem Bedarf von 50 – 500 € pro Jahr auszugehen. Im Gesamtbudget sollte daher nach aktuellem Stand ein Budget von 7.500€ pro Jahr für Angebote der Kinder- und Familienkatechese im zukünftigen Pastoralraum (zentrale und lokale Angebote) vorgesehen werden.

Für zukünftige gemeinsame Angebote mit einem höheren Kostenfaktor (Bsp. Familienfreizeiten, Familientage, Jugendfahrten, Messdienerwallfahrt, o.ä.) sollten zur Deckung von Kosten auch Beiträge der Teilnehmer vorgesehen werden (unter Berücksichtigung von Inklusion und gleichberechtigter Teilhabe mit niederschwelliger Förder-/Zuschussmöglichkeiten).

4.5.1.5 Vernetzung

Um die Reichhaltigkeit der Angebote zu bewahren und neue Ideen zu entwickeln, findet zweimal im Jahr ein Treffen des/der zuständigen Hauptamtlichen mit allen LVM der Gemeinden statt.

Mindestens einmal im Jahr, sowie bei Bedarf, findet zusätzlich ein Treffen des/der Hauptamtlichen allein mit den Teams in den jeweiligen Kirchorten statt.

Zur allgemeinen Vernetzung aller Ehrenamtlichen, die sich in den Gemeinden für Kinder- und Familienkatechese engagieren, wird einmal jährlich ein gemeinsamer Impulstag zum Austausch / Klausur durchgeführt. Die Koordination dieses Impulstages unterliegt dem/der zuständigen Hauptamtlichen.

Der Impulstag sollte auch zur Vernetzung themengleicher Gruppen genutzt werden. (z.B. Sternsinger, Martinsfeste).

4.5.1.6 Informationsfluss

Die LVM der jeweiligen Kirchorte sind miteinander eng vernetzt. Sie wirken in den jeweiligen Kirchort hinein. Es wird eine gemeinsame Nutzung der „Nextcloud“ zum Informationsfluss angestrebt.

4.5.1.7 Öffentlichkeitsarbeit, Werbung (vor, während und nach den Angeboten)

Die Koordination einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit über mehrere Kirchorte hinweg ist für die Ehrenamtlichen, die sich inhaltlich in den Kirchorten engagieren, nicht zusätzlich zu leisten.

In den halbjährlichen Koordinationstreffen sollten die Termine aller Veranstaltungen gesammelt werden.

Es ist Aufgabe des Hauptamtlichen, diese an eine Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit des Pastoralraums weiterzuleiten. Diese kümmert sich um zielgruppengerechte Ausspielung der Inhalte (Pfarrblatt, Webseite, andere social media Kanäle, Presse, Schulen, Kindergärten, allgemeiner Newsletter des Pastoralraums) im gesamten Pastoralraum.

Die Inhalte werden von den „Anbietern“ bereitgestellt. Sofern vorhanden, unterstützen Ehrenamtliche die Gestaltung der Informationsmaterialien insbesondere im Print, Web und Social Media Bereich. Eventuell vorhandene Ressourcen des Pastoralraums im Bereich Grafik / Design können hier eingebunden werden.

Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit werden aus dem allgemeinen Budget des Pastoralraums für Öffentlichkeitsarbeit übernommen. Dies ermöglicht eine Reduzierung der Komplexität in der Verrechnung und den Zuständigkeiten.

4.5.1.8 Organisation der Angebote

Ein Teil der Organisation der Angebote wurde bereits in den Punkten „Vernetzung“ und „Informationsfluss, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung“ beschrieben.

Weiterhin melden die Teams die Bedarfe an den zuständigen Hauptamtlichen. Dieser erfasst die Bedarfe und koordiniert sie.

Zur Vereinfachung der Raumsuche können Ehrenamtliche online in die Raumbelugung der verschiedenen Kirchorte einsehen. Ihnen stehen Möglichkeiten zur verbindlichen Reservierung der Räume zur Verfügung. Diese wird zentral durch das zentrale Pfarrbüro bereitgestellt. Hierzu ist es notwendig, eine flexible Vergabe von Schlüsselrechten sicherzustellen.

Für die Ansprache der Zielgruppe, insbesondere an den Kirchorten, sollen den Ehrenamtlichen Verteilerlisten zur Verfügung gestellt werden. Ebenso sollen Möglichkeiten der Newsletter-Einrichtung mit einfachem Zugriff für die Teams vor Ort bereitgestellt werden.

4.5.1.9 Evaluation und Weiterentwicklung des Angebots

Klassische Evaluation anhand von Zahlen ist gerade bei offenen Angeboten ohne Anmeldeverfahren schwierig.

Im Kontext der Kinder- und Familienkatechese bedeutet Evaluation zu beobachten, wie Angebote angenommen werden, wie Kosten sich entwickeln etc. Eine Dokumentation der Angebote mit Bildern bietet sich an.

Evaluation ist ein fester Tagesordnungspunkt (TOP) der halbjährlichen Koordinationstreffen. Im Vorfeld bringen die lokalen Teams über die LVM vor Ort ihre Evaluationsergebnisse ein. In diesem TOP berichtet der zuständige Hauptamtliche ebenfalls über die Kostenentwicklung und fordert vorher im zentralen Pfarrbüro einen Zwischenstand über das Budget an.

Alle Ergebnisse dieses Treffens werden wiederum in die lokalen Teams mitgenommen. Protokolle der Treffen werden erstellt und allen interessierten Ehrenamtlichen zur Verfügung gestellt.

Das Konzept ist kein feststehendes Konzept. Es wird fortgeschrieben und weiterentwickelt, indem sich aus der Evaluation ergebende Bedarfe identifiziert und Angebote entsprechend angepasst werden. Neue Ideen, die über die Koordinationstreffen oder den Impulstag eingebracht werden, sollen ausprobiert und bei Erfolg als Teil des Konzepts übernommen werden. Weiterentwicklung bedeutet auch aus „best practice“-Beispielen einzelner Gruppen zu lernen und die Angebote daraufhin entsprechend zu modifizieren oder auch ganz zu übernehmen.

4.5.1.10 Beschreibung der gegenwärtigen Angebote

Zur Vorbereitung des Konzeptes wurden alle Gemeinden inklusive der muttersprachlichen Gemeinden um Mitarbeit gebeten. Die Gemeinden sollten ihre Angebote in der Kinder- und Familienkatechese benennen. Diese wurden in einer Excelliste in der „Nextcloud“ gesammelt. Die Liste ist in der Nextcloud des Pastoralraum Darmstadt-Mitte unter folgendem Link einsehbar:

<https://nextcloud.pr-dami.de/index.php/s/kpNbjE5J246r9yA>

4.5.1.11 Zwischenschritte zur Umsetzung des Konzepts

Ein erstes Koordinierungstreffen findet mit Mitgliedern der Untergruppe im Herbst 2024 statt. Inhalt ist ein Ausblick auf 2025 und die Koordination der Sankt Martin-, Weihnachts- und Sternsingeraktionen 2024 vor allem im Hinblick auf Vernetzung, Informationsfluss und Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls soll ein erster Impulstag für Herbst 2025 initiiert werden. Es folgen feste weitgehend halbjährliche Treffen (Sommer / Winter) sowie Treffen nach Bedarf.

4.5.2 Anknüpfungspunkte in Kitas

Religiöse Bildung bzw. Katechese für Kinder und Familien ist im umfassenden Sinn Alltag in den katholischen Kindertagesstätten. Verstanden wird Katechese hier als ganzheitlicher Prozess, der in früher Kindheit beginnt und durch verschiedene Lebensstationen begleitet wird. Katechetische Elemente werden in den Alltag der Kitas integriert, indem spielerische und altersgerechte Methoden verwendet werden, um Kindern erste religiöse Erfahrungen zu ermöglichen. Diese Aktivitäten könnten in enger Zusammenarbeit mit den oder ganz durch die Erzieherinnen gestaltet werden, um sicherzustellen, dass sie sowohl pädagogisch wertvoll als auch ansprechend sind.

Besonderer Fokus liegt auf folgenden Aspekten:

- Erfahren und Einüben von christlichen Werten, wie z.B. gegenseitiger Wertschätzung, Empathie, Toleranz
- Positive Erfahrungen mit biblischen Geschichten, Bilderbüchern, Gestaltung christlicher Feste und ersten Kontakte zur Kirchengemeinde, z.B. durch

kindgemäße Gottesdienste in der Kita oder der Kirche, Kirchenbesichtigung, St. Martinsfeier mit der Kirchengemeinde

- durch gelebte gegenseitige Wertschätzung in der Kita-Gemeinschaft, die durch Familien mit einer Vielfalt an Religionen, Familiensprachen, Lebensentwürfen geprägt ist
- durch gute, anregende Kommunikation, durch philosophieren über „Gott und die Welt“ in Alltagssituationen

Wichtig ist eine gute Zusammenarbeit dieses „Kirchortes“ mit der Kirchengemeinde und dem Pastoralraum durch persönliche Kontakte, gegenseitige Einladungen, Austausch in Planungsgruppen, gemeinsam gestaltete Angebote etc.

„Katechese-Angebote“ können in den Räumen der Kita / des Familienzentrums / einer Kirche stattfinden oder in anderen „Kirchorten“ des Pastoralraums.

Dadurch lernen Familien diese Angebote kennen, können sich zur Teilnahme entscheiden und sie selbst aktiv mitgestalten (z.B. Workshops, Gesprächskreise, Tauf- und Erstkommunionkatechese, Feste, Gottesdienste) und erfahren Begleitung und Ermutigung zur Gestaltung eines Familienlebens mit christlichen Werten und kirchlicher Einbindung.

Wichtig sind die Gründung und Aufrechterhaltung eines lebendigen Netzwerkes aus Erzieherinnen, Familien, Gemeindemitgliedern, Katechetinnen (Haupt- und Ehrenamtlichen), die sich als Gemeinschaft erleben, sich gegenseitig begleiten und stärken. Dieses Netzwerk könnte regelmäßige Treffen und Fortbildungen umfassen, um die Qualität der Katechese sicherzustellen und auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft einzugehen. Ziel ist es, eine starke Gemeinschaft zu formen, die sowohl Kinder als auch ihre Familien in ihrer religiösen Entwicklung begleitet und stärkt.

Das Gesamtkonzept „Katechese“ fungiert als Leitfaden hierzu.

In einem festen Gremium arbeiten die Kitaleitungen des Pastoralraums mit einem zuständigen hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden für die Kitas zusammen, um ein lebendiges Kitaangebot zu gewährleisten. Ziel ist eine gute pastorale Begleitung sowie die Kooperation und der Austausch zwischen den Kitas und dem Pastoralraum. Pro Kita wird ein HPM mit drei Wochenstunden zur Verfügung gestellt.

4.5.3 Jugendpastoral

Die Jugend bildet die Zukunft der Kirche. Damit kommt der Jugendpastoral eine besondere Bedeutung zu. In jugendpastoralen Angeboten wird das Erleben von Gemeinschaft, Spiritualität und Zusammenhalt ermöglicht. Hierfür spielen die Jugendgruppen sowie die Jugendverbände im Pastoralraum eine wichtige Rolle.

Nähere Informationen siehe Konzept der TG Jugend.

4.5.4 Schule und Religionsunterricht

Religionsunterricht liegt nicht im unmittelbaren Bereich der Katechese, sondern ist mit einem Bildungsauftrag ausgestattet. Allerdings könnte der Religionsunterricht als Ermöglichungsort beschrieben werden, wo Kinder und Jugendliche von Gott erfahren. Eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Religionslehrern und Gemeinden kann den Schülern einen Experimentier- und Erfahrungsraum für religiöse Praxis und Gottesbeziehung bieten.

4.5.4.1 Angebot

Besuch der Schüler:innen in Kirchen, unter Einbindung von Seelsorgern der Gemeinden mit persönlicher Begegnung.

Einladung von Religionslehrer:innen in gemeindliche Gremien/Dienstgespräche gezielt zum Thema Jugendarbeit/Religionsunterricht. Was läuft in den Schulen? Was läuft in den Gemeinden?

Dazu kommt ein kausaler Zusammenhang zwischen Gemeinde und Religionsunterricht. Nur getaufte Kinder haben einen Anspruch auf Religionsunterricht. In der Öffentlichkeitsarbeit und in den KiTas soll das Thema mit den Eltern im Gespräch aufgegriffen werden, da der Religionsunterricht sonst perspektivisch wegfällt. Aufgrund der statistischen Zahlen der getauften Kinder werden Religionslehrer:innen in den Schulen eingestellt, sodass die Taufe ganz praktisch später einen Religionsunterricht ermöglicht.

4.5.4.2 Verantwortlichkeiten

Ein HPM im Kontext der Jugend- oder Kinder- und Familienarbeit sollte Sorge für einen Austausch zwischen den Gemeinden und den Religionslehrer:innen tragen.

4.5.4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Flyer zur Einladung von Schulklassen für einen Kirchenbesuch mit Nennung der Kirchen und Ansprechpersonen liegt aus dem Jahr 2023 vor.

Das Thema Taufe und Religionsunterricht sollte im Pastoralraum aufgegriffen werden.

4.5.5 Sozialpastoral

Siehe Konzept der TG Sozialpastoral im folgenden Kapitel.

Mitwirkende der Themengruppe Katechese und ihrer Untergruppen waren: Georg Böger, Elke Böhlert, Elisabeth Prügger-Schnizer, Elisabeth Forck, Gabi Heuser, Stefan Herzog, Sandra Horn, Dominique Humm, John Inziku, Rebekka Messinesis, Józef Orzechowski, Gregor Waclawiak, Janina Konopka, Josip Bebic, Ester Mancuso, Rosa Greco, Carmelita Caroli, Christoph Klock, Kirstin Petrich, Klaus Liepach, Tanja Middel, Giovanna Genova, Toni Saric, Ute Maier, Dagmar Böhmer, Heinz Lenhart, Johannes Löffler-Dau.

Abstimmungsergebnis:

Die Abstimmung über das Konzept in der PRK vom 01.07.2025 ergab 41 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen. Dies bedeutet die Zustimmung der PRK.